

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 21

Artikel: Gedanken aus Dr. Försters Referat : "Charakterpflege und Schulleben"
[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken aus Dr. Försters Referat: „Charakterpflege und Schulleben“.

(Nach einem Stenogramm der „Ostschweiz“ von Lehrer A. R—r.)

Ein wichtiger Punkt in der Charakterbildung ist die sexuelle Frage: Was soll die Schule tun? Sie ist verantwortlich, weil sie zu lange dem Intellekte die größte Zeit widmete. Die Literatur über die sexuelle Frage ist reichhaltig. Verderbliche Theorien treten von Deutschland in die Schweiz ein. In der Schule ist die direkte Aufklärung nicht am Platze. Es ist ein falscher Grundsatz, vor der Klasse offen über sexuelle Dinge zu sprechen und gar bezügliche Abbildungen zu zeigen. Solche Theorien basieren auf der Verkennung des moralischen Wertes des Schamgefühls. Der moderne Mensch hat die Achtung vor dem Schamgefühl verloren. Die Jugend muß von den Gefahren abgezogen werden. Wichtig ist die Aufklärung von der Religion. Sie lenkt nach oben: Ein Jude sagt: „Im Umgange mit dem Manne wird die Jungfrau zur Frau, im Umgange mit Gott wieder zur Jungfrau.“ Der Willensbildung muß mehr Zeit gewidmet werden. Es ist eine vornehme Tradition, daß der Geist über den Leib herrschen soll. Dann ist der Mensch gerüstet gegen den Feind und die Aufklärung nicht notwendig.

Marie Ebner-Gschenbach schreibt: „Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben.“

Im folgenden Kapitel spricht Referent über die Pädagogik der Arbeit. Das Christentum zeigt, daß der Mensch in dienender Arbeit zum Höchsten gelangen könne. (Wer sich überwindet, soll die Krone des Lebens haben.) In unserer nervösen Zeit gibt es viele, die nicht wissen, warum sie arbeiten. Das Christentum gibt die rechte Inspiration zur Arbeit, ziehet die Seele zur Arbeit hin. Im Mittelalter galt es als höchste Eigenschaft des Erziehers, wenn er das Kind zur Herrschaft des Geistes über die Natur erziehen konnte. Unserer Zeit fehlt die Seele. Es ist hohe Aufgabe, der Menschheit mehr Willenskraft zu geben. Der Bremer Lehrer Scharrelmann bezeichnet in seinem „Weg zur Kraft“ das Wort von der Treue im Kleinen als verhängnisvollen Grundsatz. Wir sagen: „Es gibt nichts Kleines. Treue im Kleinen führt zur Treue im Großen.“

Das Problem der Disziplin hat zwei Richtungen: Starke Zucht und das Sichgehenlassen oder das amerikanische System im schlimmen Sinne. Ellen Key hat diese Idee nach Europa verpflanzt und entwickelt sie in ihrem Buche „Das Recht des Kindes.“ Es gibt

einen wahren und einen falschen Freiheitsgedanken in der Pädagogik. Bloß äußerer Zwang ist schädlich, weil er das Kind ohne Beteiligung seiner inneren Persönlichkeit handeln lehrt. Im Protest gegen den Zwang liegt das Wahre in der Beurteilung des übertriebenen Zwangssystems; falsch ist aber die Behauptung, Zwang überhaupt ertöte die Persönlichkeit. Die Freiheit einer Ellen Key tötet diese erst recht. Ellen Key verwechselt Individualität und Persönlichkeit und vergiftet, daß diese nur zur Herrschaft kommen kann im Kampfe gegen die Individualität. Sichgehenlassen schwächt den Willen und macht ihn zur Beute der Außenwelt. Kedner war in Chicago in einer Schule, wo freie Disziplin herrschte. Der eine Schüler spazierte herum, der andere stand am Wasserbecken usw.

Die moderne Pädagogik mit der Lehre von der vollständigen Freiheit des Kindes gleicht dem Künstler, der vor dem Marmorblock steht, den Pinsel wegwirft und meint, es werde von selbst eine Statue entstehen. Wieder ein Beweis, daß die moderne Pädagogik die menschliche Natur nicht kennt und nicht ausgeht vom Gedanken der Erbsünde und daher nicht weiß, welche Zuchtmittel notwendig sind.

Es ist Aufgabe des Erziehers, im Kinde die anima christiana zur Auferstehung zu bringen. Königskinder werden mit Güte zurecht gewiesen. Die Kinder sind Könige über ihren Willen; daher treibe der Lehrer nicht Dressur, lasse das Kind mitwirken und schone dessen Ehrgefühl. Der Erzieher muß sich selbst erziehen und erheben zu den höchsten Vorbildern und zur Wahrheit, um andere erziehen zu können.

Alle wahre Charakterbildung ist unmöglich ohne tief gegründete, religiöse Grundanschauung. Wir meinen die christliche Religion, aber nicht ein farbloses Christentum. Der Mensch ist wie ein Molluskenwesen so weichlich, und braucht daher starke Richtlinien. Mit bloßen Meinungen baut man keine Dome, keine Charaktere.

Die christliche Religion ist eine pädagogische Kraft, die den Menschen aus der Leidenschaft emporzieht zum Höhern. Was den Menschen nach unten reiht, kann nur besiegt werden durch das, was nach oben zieht. Nietzsche widerlegt die Moral der Modernen. Das Untermenschliche kann nur besiegt werden durch das Uebermenschliche, die Hölle nur durch den Himmel. Man kann das Ausleben nach unten nur bekämpfen, indem man dem Menschen das Ausleben nach oben zeigt. Aber auch der Weg nach Vervollkommnung ist gefährdet; er kann zum Hochmut, zum Pharisäertum führen.

Das Christentum ist das Fundament der Erziehung. Die christliche Pädagogik hat moralpädagogische Erfahrung. Kedner be-

greift, daß man beim abstrakten Studium im Studierzimmer auf die Idee kommen kann, es gebe eine religionslose Pädagogik: aber das Leben zeigt, daß dieser Grundsatz falsch ist.

Hören wir auf Christus, der von sich sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Diese kurzen Gedanken dürften einen Begriff von der Bedeutung der in Dr. Försters Vortrag niedergelegten pädagogischen Ideen geben. Wer diese genauer kennen lernen will, sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht auf Försters Buch „Jugendlehre“.



Bericht über den 12. Fortbildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen in Aarau umfassend die gewerbliche Kalkulation und ihre Verbindung mit der Buchhaltung.

„Das Prinzip der freien Konkurrenz hat vielerorts schlechte Früchte gezeitigt: ein Bankrott folgt dem andern; selbst schaffige und sparsame Leute verfallen dem Bankbruch. Man hat sich nun ernstlich nach dem „warum?“ gefragt. Einige Beispiele von Eingaben zeigen, daß die Schuld größtenteils an einer in Handwerkerkreisen grassierenden Unkenntnis der Kalkulation liegt“. (S. Broschüre: J. Scheidegger: Buchhaltung und Kalkulation. St. Gallen. 1906).

Eingaben für Ausbau des Zollhauses Waldau (Schweiz):

	Höchstes Angebot:	Niedrigstes Angebot:
Schreiner	Fr. 21,941.50	Fr. 13,905.—
Schlosser	" 16,353.—	" 4,599.—
Gipser und Maler	" 14,950.—	" 12,232.—

das Zollgebäude in Basel:

Glaser	Fr. 2,245.—	Fr. 1,291.—
Schreiner	" 6,353.—	" 4,109.40

einen eisernen Dachstuhl in Neuklingen (Deutschland):

Mark	1,380.—	Mark	275.—
------	---------	------	-------

eine schmiedeiserne Treppe daselbst:

Mark	1,452.—	Mark	474.—
------	---------	------	-------

Steinkonsolen eines Hauses in Wien:

Fl.	105,000.—	Fl.	25,000.—
-----	-----------	-----	----------

Kunstschlosserarbeiten am Rathhaus daselbst:

Fl.	115,000.—	Fl.	80,000.—
-----	-----------	-----	----------

Solche Unterschiede können unmöglich von zufälligen Umständen, wie Maschinenbetrieb, kleinere Löhne u. abhängen, sondern sind, wie gesagt, dem Unvermögen in der Kostenberechnung zuzuschreiben.

Der Präsident des Schweiz. Gewerbevereins, Herr J. Scheidegger, hat sich nun die Aufgabe gestellt, diesem Übelstand nach Kräften abzuhelfen. Er schuf in diesem Sinne das Buch: *Gewerbliche Buchhaltung und Preisberechnung. Wegleitung zur Einführung eines rationellen gewerblichen Geschäftsbetriebes*. Herausgegeben vom Schweiz. Gewerbeverein (Huber, Frauenfeld. 282 S. Preis Fr. 4.—). Den Inhalt desselben den Lehrerkreisen näher zu bringen, sollte der Zweck von Ferienkursen sein, für deren Erteilung Herr Scheid-